

Wissensdrehscheibe und „Do-Tank“

Parteiunabhängig und mit viel Sachkompetenz ist der Senat der Wirtschaft um die Alpenrepublik bemüht. Im Fokus steht dabei der viel zitierte Mittelstand. Geschäftsführer Jochen Ressel erklärt, worauf es dabei ankommt und wo in Österreich Defizite herrschen.

Harald Kolerus

Der Senat der Wirtschaft ist breiten Bevölkerungskreisen eher wenig bekannt – schade, denn man kümmert sich hier bereits seit mehr als einer Dekade intensiv um die Entwicklung der heimischen Wirtschaft. Das Präsidium leiten die honorigen Persönlichkeiten Erhard Busek und Benita Ferrero-Waldner. Durch den Senat sind Menschen miteinander verbunden, die sich ihrer Verantwortung gegenüber Staat und Gesellschaft besonders bewusst sind und gemeinsam für eine ökosoziale Ausrichtung von Wirtschaft und Gesellschaft wirken. Erklärtes Ziel ist es, bessere Rahmenbedingungen für die Wirtschaft – insbesondere für den Mittelstand – zu erwirken. Wie das in der Praxis funktioniert, erklärt Geschäftsführer Jochen Ressel.

GELD° Herr Ressel, können Sie unseren Lesern kurz die Entstehungsgeschichte und genauen Aufgaben des Senats der Wirtschaft näher bringen?

JOCHEN RESSEL: Der Senat wurde vor zwölf Jahren von Dieter Härthe, der heute Ehrenvorsitzender und Vorstandsvorsitzender des Senate of Economy International ist, parallel in Österreich und Deutschland gegründet. Von Anfang an stand und steht dabei die Praxis im Vordergrund. Der Senat der Wirtschaft ist somit eine parteiunabhängige Wirtschaftsorganisation mit dem Ziel, Unternehmen und die Gesellschaft mit praxis- und zukunftsorientierten Anwendungsinformationen zu ökosozialen Themen auszustatten und Lösungen für aktuelle und künftige Herausforderungen bereitzustellen. Wir bieten Unternehmen konkrete Unterstützung, um zukunftsfit zu bleiben. Das betrifft die Bereiche Wirtschaft, Ökologie, Bildung sowie Gesundheit. Wir sind ein Think-, aber vor allem ein Do-Tank, denn es geht um die



Jochen Ressel: „Der Mittelstand wird in Österreich leider vernachlässigt.“

Realisierung konkreter Maßnahmen. Außerdem ist der Senat ein international agierendes Wirtschafts-Netzwerk, das Mitgliedsunternehmen zur Verfügung steht. Dazu passt sehr gut, dass unser Logo eine Weltkugel abbildet, wir kümmern uns natürlich um österreichische Unternehmen im Kontext globaler Entwicklungen.

Der Senat betont sehr eindeutig seine parteipolitische Unabhängigkeit, an der Spitze arbeiten allerdings bekannte ehemalige ÖVP-Politiker wie Erhard Busek, Benita Ferrero-Waldner oder Wilhelm Molterer. Ist hier nicht also doch eine gewisse Tendenz feststellbar?

In der Realität ist es tatsächlich schwierig, in manchen Parteien eine realistische Abbildung des wirtschaftspolitischen Geschehens zu finden, wir stehen allerdings mit allen politischen Parteien in Kontakt. Es ist durchaus problematisch, dass fast das ganze Land parteipolitisch agiert – auch die Interessenvertretungen. Der Senat ist aber tatsächlich parteipolitisch unabhängig, wir finanzieren uns nämlich durch die Beiträge unserer Unternehmen. Somit sind wir eine Wissensdrehscheibe im Namen der Wirtschaft, von und für Unternehmen des Mittelstands.

Blieben wir beim Mittelstand, er stellt sozusagen Ihr primäres „Zielpublikum“ dar, warum ist das so?

Eindeutig ist tatsächlich, dass der Mittelstand die Basis der österreichischen Wirtschaft darstellt: 98 Prozent der Wirtschaftsleistung und 75 Prozent der Arbeitsplätze werden von ihm getragen. Da ist es schon schmerzhaft, dass die Politik in den letzten Jahren dieses Rückgrat vernachlässigt hat. Nur vor Wahlen scheint er dann plötzlich wieder interessant zu werden. Der Senat will diese Defizite verringern.

Verblüffend ist, dass trotz seiner immensen Bedeutung auch viel darüber diskutiert wird, was der Mittelstand überhaupt ist.

Was verstehen Sie darunter?

Früher wurde der Mittelstand vor allem über das Erreichen bestimmter Umsatzgrößen bzw. die Mitarbeiteranzahl definiert. Das hat sich im Laufe der Zeit allerdings verändert. Heute bezeichnen sich mitunter auch österreichische Industrieunternehmen als Mittelstand, weil sie im internationalen Wettbewerb stehen und in diesem Maßstab eben nicht zu den ganz Großen zählen. Global gesehen gibt es eben Vergleichsunternehmen, die vielleicht 20-mal so groß sind wie der „Mittelständler“ aus Österreich. Andererseits gibt es auch kleine Internetfirmen, die zum Beispiel nur fünf Mitarbeiter haben und sich dennoch zum Mittelstand zählen. Wir arbeiten deshalb mit keinen fixen Definitionen, sondern überlassen die Selbsteinschätzung unseren Mitgliedern.

Vor welchen Herausforderungen steht der Mittelstand nun heute?

Wegen ausufernder Bürokratie hat der Mittelstand leider zu wenig Zeit bzw. Ressourcen, um sich ausreichend zu wichtigen Themen zu informieren. Eines dieser entscheidenden Themen ist zweifellos die Finanzierung. Hier stehen verschiedene interessante Instrumente zur Verfügung, aufgrund des fehlenden Know-hows wissen Unternehmen oftmals aber nicht, wie sie diese Instrumente nützen können. Zur Absicherung des Mittelstandes gehört aber eine auf diese Zielgruppe ausgerichtete Finanzierungsmöglichkeit. Die immer restriktiveren Regularien der Kreditpolitik macht den Banken und auch den mittelständischen Unternehmen jedoch schwer zu schaffen. Heute wird das Eigenkapital dem Fremdkapital gegenüber massiv benachteiligt und das Vertrauen zählt auch

nicht mehr viel. Deshalb ist die Mittelstandsfinanzierung ein wichtiger Punkt für den Senat der Wirtschaft. Es wurde in diesem Zusammenhang auch eine spezielle Toolbox geschaffen.

Können Sie dieses Tool noch etwas genauer ausführen?

Es müssen kreative Finanzierungslösungen gesucht werden. Mit der vom Senat entwickelten Finanz-Toolbox gewähren wir Unternehmen die Möglichkeit, sich über vielfältige Finanzierungslösungen zu informieren und mit den dazu nötigen Experten zu vernetzen, um so eine optimale Lösung erarbeiten zu können. Man darf an dieser Stelle nicht vergessen: Finanzierung ist unabdingbar, um die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens zu sichern, um neue Zielgruppen und Märkte zu gewinnen. Frisches Kapital kann diese Zugänge eröffnen.

An welche Finanzierungsmöglichkeiten denken Sie hier beispielsweise?

Natürlich funktioniert auch heute die Wirtschaft ohne Banken nicht, der klassische Weg zur Hausbank – wie er jahrzehntelang für Unternehmen üblich war – ist aber durch belastende Regularien massiv gestört worden. Der Mittelstand wird lernen müssen, Alternativen zu ergreifen. Er muss sich fragen: Wie funktioniert Private Equity, wie funktioniert eventuell auch ein Börsegang, wie funktionieren Factoring, Crowd Investing, Franchise etc.? Ein mittelständisches Unternehmen steht hier oft vor dem Problem, bei wem es sich überhaupt schlau machen soll. An dieser Stelle hilft der Senat der Wirtschaft als direkter Ansprechpartner und mit Informations-Veranstaltungen in allen Bundesländern. Der Senat führt den Unternehmer in Themenwelten und verschafft ihm ein Gefühl für neue Wege. Wichtig ist es, ihm zu vermitteln: Öffne die Türen und Fenster

und lasse neue Ideen, aber auch frisches Kapital herein.

Aber nicht alle Finanzierungsinstrumente sind für jedes Unternehmen geeignet, so ist zum Beispiel ein Börsegang wohl nicht für jede Firma eine Option...

Das ist natürlich korrekt, es geht aber darum, alle Möglichkeiten aufzuzeigen und die optimale Lösung zu finden. Gerade ein Börsegang bietet ein gutes Beispiel dafür. So stellt zum Beispiel ein Unternehmen Produkte her, die für börsennotierte Firmen relevant sind. Dieses Unternehmen ist selbst an die Börse gegangen und hat sich somit mehr in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit für seine Zielgruppe gestellt. Der Schritt an die Börse ist deshalb nicht nur wegen neuem Kapital interessant, sondern auch, um sich Marktzugang zu verschaffen. Wie gesagt, handelt es sich hier nur um ein Beispiel. Im Mittelpunkt steht hingegen immer die Frage: Was braucht ein Unternehmen und was kann man dafür tun? Hierbei steht der Senat der Wirtschaft zur Seite.

www.senat-oesterreich.at ◀

ZUR PERSON:

Jochen Ressel absolvierte das College für Kommunikationsdesign und war als Werbeunternehmer tätig, ehe er im weltweit agierenden Esselte-Konzern marketingverantwortlich war. Vor Beginn seiner Tätigkeit als Managing Director des Businessclubs k47 im Jahr 2008 fungierte er als internationaler Client-ServiceDirector der europaweit agierenden Agenturgruppe PPI United/Silberball. Im April 2016 trat er die Position als Geschäftsführer-Operations im Senat der Wirtschaft an.